

Warum denken Menschen eigentlich so unterschiedlich über eine politische Frage? („Diversität“) SEKUNDARSTUFE

„Diversität“ als Konzept: Intention des *Concept Cartoons*

Politisches Denken ist von verschiedenen Faktoren geprägt. Es sind mitunter Aspekte, die aus Diversität erwachsen. Damit ist gemeint, dass etwa Meinungsvielfalt zu gesellschaftlichen und politischen Fragen aufgrund von Vielfalt innerhalb der Gesellschaft entsteht. Oftmals treten uns in politischen Debatten Positionierungen als Aussagen von Individuen entgegen, ohne dass wir deren gesellschaftliche Einbettung berücksichtigen können. Die Erfahrungen, Haltungen, Überzeugungen, Ideen u.v.m. sind jedoch in der Regel das Ergebnis von Bedürfnissen. Es ist daher sinnvoll, über soziale Zugehörigkeiten, ideologische und religiöse Anschauungen, Altersstrukturen, körperliche Möglichkeiten, kulturelle Einbettungen etc. nachzudenken,¹ um Meinungen zu politischen Fragen hinsichtlich ihrer Ausrichtung auf das Gemeinwohl einschätzen zu können. Gleichzeitig ist zu beachten, dass Menschen auch für bestimmte Gruppen eine politische Meinung äußern und sie so unterstützen.

Das konkrete *Concept Cartoon*

Das vorliegende *Concept Cartoon* greift das Konzept „Diversität“ auf. Dazu wirft das *Concept Cartoon* eine Frage auf („Warum denken Menschen eigentlich so unterschiedlich über eine politische Frage?“), die man mit ganz unterschiedlichen politischen Debatten in Verbindung bringen kann. Das Setting des *Concept Cartoons* ist deshalb bewusst offen gehalten, um die Anwendungsmöglichkeiten auf verschiedenste Beispiele aus der Politik für den Unterricht zu erhöhen.

Bei den Aussagen wurde auf eine Erhebung bei Schüler*innen einer 6. Schulstufe zurückgegriffen. Dabei zeigte sich, dass die Lernenden nur ein kleines Spektrum der Gründe wahrnehmen, warum Menschen unterschiedlich über Politik denken.² Aus diesem Grund wurden die Aussagen der Schüler*innen um einige ergänzt, die vor allem Aspekte von Diversität stärker berücksichtigen (u.a. Religion, Alter).

Bei diesem *Concept Cartoon* fällt auf, dass keine Vorstellungen aufgenommen wurden, die man als so genanntes „Fehlkonzept“ klassifizieren könnte. Dennoch sind einige Aussagen weiter zu differenzieren. Während etwa Rosa auf unterschiedliche Meinungen verweist, bringt Demir Vorstellungen bereits mit Ideen zum guten Leben in Verbindung. Was ein gutes Leben ist und wie man es erreicht, kann maximal different sein (z.B. jede Person ist für sich selbst verantwortlich vs. jeder Person muss der Staat maximal helfen, um ein ausreichendes Leben führen zu können). Die anderen Figuren bringen verschiedene Aspekte ein, die alle potentiell stimmen können. Jasmina verweist auf den Egoismus („Vorteile für sich“), den es in politischen Fragen durchaus gibt, der aber letztlich oft mit anderen, von ihm nicht erwähnten Positionierungen in der Gesellschaft zusammenhängt. Niki hingegen verweist auf die Erfahrung, die Menschen gemacht haben. Dahinter verbirgt sich ebenso eine Welt an Möglichkeiten. Hat etwa jemand schlechte Erfahrungen mit staatlicher Lenkung gemacht und

¹ Vgl. Ch. Kühberger: Konzeptionelles Wissen als besondere Grundlage für das historische Lernen. In: Historisches Wissen. Geschichtsdidaktische Erkundungen über Art, Umfang und Tiefe für das historische Lernen. Hg. v. Ch. Kühberger. Schwalbach/Ts. 2012, 56.

² Die Daten stammen aus einer Erhebung der Schülervorstellungen in einer 6. Schulstufe einer Neuen Mittelschule (Sekundarstufe I) im Bundesland Salzburg aus dem Jahr 2019 (n=20). Die Aussagen der Schüler*innen haben jedoch keine große Breite gezeigt, weshalb hier nur drei der Antworten aus diesem Sample stammen.

fühlt sich im persönlichen Fortkommen eingeschränkt, ist anzunehmen, dass diese Person weiteren Eingriffen kritisch entgegentritt. Hat hingegen eine Person von Zuwendungen des Staates (Sozialhilfe, Stipendium, Unterstützung für die Teilnahme an einer Landschulwoche etc.) profitiert und damit einen sozialen Aufstieg erreicht, ist es wahrscheinlich, dass dieses System positiv bewertet wird o.ä. Die Aussagen von Finn, Markus und Sarah versuchen die Diversität, die sich im Zusammenhang mit Religion, sozialer Schicht und Alter ergeben, anzureißen. Damit soll deutlich werden, dass Diversität im Zusammenhang mit der aufgeworfenen Frage des *Concept Cartoons* aus einer Vielzahl von Aspekten besteht, die potentiell dafür verantwortlich sein könnten, warum es zu bestimmten Positionierungen kommt. Gleichwohl handelt es sich dabei um keinen Automatismus, sondern um einen Versuch, Möglichkeiten aufzuzeigen und damit das Verständnis von pluralistischer Meinungsbildung weiterzuentwickeln.

Methode 3: Selbstreflexion üben

Methodenkasten

Methodische Schritte

Schritt 1: *Concept Cartoon* erschließen lassen (vgl. Baustein A)

Schritt 2: Vorstellungen der Schüler*innen erheben (vgl. Baustein B)

Schritt 3: Individuelle Reflexionen zur Herkunft der Vorstellungen über das Konzept des *Concept Cartoons* anleiten (z.B. in Gedankenblasen oder über Free-Writing)

Schritt 3: Ergebnisse präsentieren und diskutieren lassen

Schritt 4: Verlässlichkeit von Erlebnissen, Erfahrungen und Wissensquellen zum Verständnis des im *Concept Cartoon* vorgeführten Konzeptes diskutieren

Methodisch-didaktische Hinweise

Ziel dieser Methode ist es, dass die Schüler*innen die Herkunft ihrer persönlichen konzeptionellen Vorstellungen reflektieren. Nach dem Erschließen des *Concept Cartoons* und dem Erheben der Schülervorstellungen soll es den Lernenden durch eine Selbstreflexion gelingen, eine kritische Distanz zum eigenen konzeptionellen Wissen zu gewinnen. Dazu sollen die Schüler*innen über die Herkunft, Prägung und Deformierung ihrer je eigenen Vorstellungswelten nachdenken. Die Lernenden sollen sich im Anschluss im Plenum austauschen. Erst wenn die Lernenden erkennen, dass ihre Erfahrungen aus der Alltagswelt, den Medien, der Schule, aus einem Museum u.v.m. sowie die dort kennengelernten Beispiele einen Einfluss auf ihre Vorstellungen (Konzepte) nehmen, sind sie auch dazu imstande, die Verlässlichkeit ihrer Vorstellungen einzuschätzen. Der qualitative Unterschied in der Herkunft von Wissen (z.B. aus einer TV-Jugendunterhaltungsserie oder aus einem Fachbuch) ist dabei zu thematisieren.

Differenzierungshinweise:

Vielen Schüler*innen fällt es schwer, eigene Reflexionen anzustellen. Um Selbstreflexion zu üben, bedarf es geeigneter Modelle. Daher ist es sicherlich hilfreich, Schüler*innen neben einem Beispiel, wie eine solche Reflexion aussehen kann, auch Satzanfänge zur Verfügung zu stellen, die sie auf die richtige Fährte locken (z.B. „Wenn ich mich beobachte, welche Fernsehsendungen ich ansehe, kann ich feststellen, dass dort ...“ o.ä.).

Für eine Besprechung der hier aufgeworfenen Problematik kann man davon ausgehen, dass die Schüler*innen erst wenige konzeptionelle Vorstellungen erworben haben. Die Erhebung in der 6. Schulstufe hat gezeigt, dass es tendenziell einfache Vorstellungen sind, warum Meinungsvielfalt zu einer politischen Frage anzutreffen ist. Eine Diskussion darüber zu führen, warum dies so ist und welche Möglichkeiten es gäbe, sich vertieft – auch im jeweiligen Alltag der Schüler*innen – auf die aufgeworfene Fragestellung einzulassen, wäre anzustreben. Auch die Reflexion über die Frage, inwiefern ihre eigenen Erfahrungen innerhalb der Gesellschaft ihr Dasein als Mensch prägen, ist zu integrieren. Das Konzept Diversität kann dabei helfen. Neben den Aspekten aus dem *Concept Cartoon* gilt es auch Gender, Behinderung, Sexualität etc. zu berücksichtigen. Gleichzeitig sollten aber auch Gruppenzugehörigkeiten oder bewusste Abgrenzungen zu Vereinen, Parteien, Organisationen etc. wahrgenommen werden, da dadurch ideologische Haltungen mitdeterminiert werden.

Warum denken Menschen eigentlich so unterschiedlich über eine politische Frage?

Rosa
Weil jeder Mensch anders ist. Das sind einfach unterschiedliche Meinungen!

Denir
Menschen haben verschiedene Vorstellungen, wie ein gutes Leben aussieht und wie es erreicht werden soll.

Niki
Ich denke, dass es von den Erfahrungen abhängt, die Menschen im Leben gemacht haben.

Jasmina
Weil Menschen dadurch auch Vorteile für sich haben können.

Fin
Weil manche ihre religiösen Vorstellungen auch auf das Leben andere übertragen möchten.

Markus
Menschen mit wenig Geld brauchen andere Dinge als Menschen mit viel Geld.

Sarah
Ich kann Jugendliche verstehen, die nicht so denken, wie die Erwachsenen.

